

# Der Beginn eines besseren Lebens

**AUSSTELLUNG** Frauenhaus arbeitet seit 35 Jahren mit Opfern von häuslicher Gewalt / Bedrückender Blick dahinter



Über häusliche Gewalt informiert die Ausstellung „Blick dahinter“, die anlässlich des fünfunddreißigjährigen Bestehens des Darmstädter Frauenhauses am Montagabend in der Sparkasse am Luisenplatz eröffnet wurde. Sie ist dort bis zum 6. November zu sehen. FOTO: KARL-HEINZ BÄRTL

**DARMSTADT (pep).** Im Kundencenter der Sparkasse wird die sehenswerte, aber auch bedrückende Wanderausstellung „Blick dahinter – Häusliche Gewalt gegen Frauen“ gezeigt. Anlass ist das fünfunddreißigjährige Bestehen des Frauenhauses.

„Zuerst bleibt man wegen der Kinder, zuletzt geht man wegen der Kinder.“ – „Ich habe immer gehofft, dass es mit der Zeit besser wird, dass er im Alter ruhiger wird. Aber es ist immer schlimmer geworden.“ Mit diesen und ähnlichen Zitaten von Frauen, abgedruckt auf großen Tafeln einer Wanderausstellung des Bayerischen Sozialministeriums, werden jetzt die Kundinnen und Kunden der Sparkasse am Luisenplatz konfrontiert.

Warum gerade dort? Abteilungsleiter Peter Lehr sagte bei der Ausstellungseröffnung am Montagabend, hier könne eine breite Schicht der Bevölkerung erreicht und auf einen gesellschaftlichen Missstand aufmerksam gemacht werden. Es werde aber auch auf Stellen hingewiesen, an die sich von häuslicher Gewalt bedrohte

Frauen wenden können. Dazu gehört das Darmstädter Frauenhaus, das seit 35 Jahren mit großem Engagement vom Darmstädter Frauenring geführt wird.

Ist dieses Jubiläum ein Grund zum Feiern? Ilona Moog, Vorstandsmitglied des Frauenrings, zog dies zunächst in Zweifel. In den 363 Frauenhäusern Deutschlands, davon 31 in Hessen, suchten jährlich 40 000 Frauen Zuflucht, obwohl das Grundgesetz seit mehr als 68 Jahren das Recht auf körperliche Unversehrtheit und Menschenwürde garantierte.

## Frauenpolitik, mit Herzblut geschrieben

Moog erinnerte an die Anfänge des Frauenhauses in den siebziger und achtziger Jahren, „als Frauenpolitik mit Herzblut geschrieben wurde“, die alternative Frauenbewegung Vorarbeit leistete und von Kommunalpolitikern ein Frauenhaus einforderte. Die Stadt habe daraufhin ein altes Haus mit Werkstatt und Hof zur Verfügung gestellt und dem 1947 gegründeten überparteilichen und überkonfessionellen Deut-

schen Frauenring die Trägerschaft übertragen. 1980 hatte der Verein rund 120 Mitglieder mit einem Durchschnittsalter von 60 Jahren. Für die damalige Vorsitzende Traute Sondermeyer stand fest: Wir übernehmen diese Aufgabe.

Damals sei ein Generationenwechsel fällig gewesen, sagte Ilona Moog, die in dieser Zeit des Umbruchs mit 26 Jahren zur stellvertretenden Vorsitzenden gewählt wurde. Als das Frauenhaus – das dritte in Hessen – in Darmstadt am 20. Oktober 1980 eröffnet wurde, stand nur eine Zwei-Zimmer-Wohnung im ersten Obergeschoss zur Verfügung. Vor Traute Sondermeyers Tür wartete schon die erste Schutzsuchende, „ein Kind an der Hand, ein Kind im Bauch, ein Schuh an den Füßen“.

Das Haus wurde Zug um Zug erweitert, die laufenden Kosten übernahmen Stadt, Landkreis und später das Land Hessen. Trotzdem reicht das Geld nicht. „Wir sind auf Spenden angewiesen“, betonte Ilona Moog. Jährlich suchten im Darmstädter Frauenhaus 75 Frauen und 65 Kinder Schutz, die Zahl der Übernachtungen

liege bei 7400. Hinzu kämen 564 Beratungen pro Jahr. Geradezu gruselig sei es, dass im Durchschnitt jährlich 147 Frauen und 131 Kinder abgewiesen werden müssen. Kein Grund zum Feiern – oder etwa doch? „Wir feiern nicht den Missstand, sondern dass es uns gelungen ist, Frauen und Kindern in Not zu helfen“, resümierte Ilona Moog.

## „Unverzichtbare Einrichtungen“

Staatssekretär Wolfgang Dipfel vom Hessischen Sozialministerium bezeichnete Frauenhäuser als unverzichtbare Einrichtungen. Laut einer Studie sei jede vierte Frau in ihrem Leben mindestens einmal von Gewalt betroffen oder bedroht, und jede siebte Frau erfahre schwere sexualisierte Gewalt. Die Dunkelziffer sei hoch. Es sei wichtig, diese Vergehen öffentlich zu machen und das Tabu aufzubrechen.

Dabei habe der Frauenring mit seinem Mix an erfahrenen, professionellen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen Pionierarbeit geleistet und in 35 Jahren viel Durchsetzungskraft – auch

gegenüber den Landesgremien – bewiesen.

Die Darmstädter Frauenbeauftragte Edda Feess betonte, dass das Frauenhaus das Fundament der Gewaltschutzarbeit in dieser Stadt sei. Auch in Zeiten von Sparzwängen sei der Topf für die Ausgaben von Frauenhaus und auch Frauenbüro nie angetastet worden. Die Kooperation verschiedener Stellen habe 1998 zur Gründung des tragfähigen „Netzwerks Gewaltschutz“ geführt. Der Aufenthalt im Frauenhaus sei zwar ein Tiefpunkt im Leben der betroffenen Frauen, zugleich aber auch der Aufbruch in ein Leben ohne Gewalt.

Bei der Eröffnung der Ausstellung spielte die Harfenistin Gabriele Emde-Hauffe auf ihrem Instrument Werke von Komponistinnen vom 13. Jahrhundert bis zur Gegenwart.

**Wo und was** Die Ausstellung „Blick dahinter – Häusliche Gewalt gegen Frauen“ wird bis 6. November in der Sparkasse am Luisenplatz gezeigt. Mitarbeiterinnen des Frauenhauses stehen dort für Auskünfte zur Verfügung: dienstags von 10 bis 11.30 Uhr und donnerstags von 15 bis 16.30 Uhr.